

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 30.

Mittwoch den 5. Februar 1890.

VIII. Jahrg.

## Die Sklavenjagdgebiete in Afrika.

Die am 18. Januar in Brüssel wieder zusammengetretene internationale Konferenz zur Unterdrückung des Sklavenhandels in Afrika wird aller Voraussicht nach in der erwünschten Weise zur Festsetzung bestimmter Abmachungen bezüglich der Unterdrückung dieses scheußlichen Menschenhandels gelangen. In dieser Hinsicht stehen, nachdem die wesentlichsten Vorarbeiten unter einer entsprechenden Arbeitsteilung beschafft worden, bestimmte Resultate in naher Aussicht, und da der Gegenstand an sich das Interesse der gesamten zivilisierten Welt erheischt, so wird es unseren Lesern gewiß willkommen sein, wenn wir ihnen durch Abdruck der hier bestehenden Karte einen Ueberblick über die enorme räumliche Ausdehnung geben, welche die Jagd auf Sklaven im Innern Afrikas im Laufe der Zeiten gewonnen hat, und zugleich die Wege bezeichnen, auf denen der Transport der Sklaven vom Innern nach der Küste behufs Verwendung daselbst oder zum Zwecke der Ausfuhr (nach Madagaskar, Arabien und Indien) bewirkt wird.

Die räumliche Ausdehnung jener Gebiete, in denen sich diese scheußlichen Menschenjagden vollziehen, ist eine ganz ungeheure, und der Präsident der Konferenz hatte wahrlich recht, wenn er s. B. bei Eröffnung derselben sagte, daß es sich auf jener um den Beginn eines der edelsten humanitären Werke handle im Interesse der Eintracht der Völker und der Ausdehnung der menschlichen Gerechtigkeit. Das Werk, welches hier begonnen worden, sei in um so höherem Grade hochsinnig und uneigennützig, als es nicht einmal Anspruch auf den Dank der unterdrückten Rassen erhebe, deren Wohlfahrt man begründen wolle, und die ihre Befreier nicht kennen, nicht einmal wissen, von woher ihnen Hilfe kommt, und daher auch nicht im Stande sind, jene Hand zum Zeichen des Dankes zu drücken, die ihnen diese Wohlthat spendet.

Quer über den breitesten Theil des afrikanischen Kontinents erstreckt sich jener Gürtel, in dem die verachtete und mißhandelte Negerasse wohnt, und vermöge ihres niedrigen geistigen Niveaus der Unterdrückung durch die intelligenteren, aber gewissenlose ara-

bische Rasse ohnmächtig überliefert ist. Vom rothen Meer im Osten bis über das Nigergebiet und fast an die Küste von Senegambien im Westen, am atlantischen Ozean, reicht das Gebiet der Menschenjagd auf Negerklaven, und von hier, dem Süden der unwirthlichen Sahara an, erstreckt es sich über den ganzen mittleren Theil Inner-Afrikas nach Süden hin bis hinab zum Sambesi, der die Kolonien auf der Südspitze Afrikas begrenzt. Unsere Karte zeigt in deutlicher Punktirung die ganze

und Kolonialgebieten selbst die Sklavenhaltung (nicht zu verwechseln mit Sklavenjagd und Sklavenhandel) üblich ist, da der eingeborene Neger unter den dortigen klimatischen Verhältnissen vielfach die einzige verwendbare Arbeitskraft ist. — Vom Niger reicht das Gebiet, in dem die Menschenjagden behufs gewaltigen Sklavenfangs betrieben werden, östlich über den Tsadsee und das Hinterland von Kamerun (deutsch) den Sudan entlang bis nach dem Nil und über diesen östlich hinaus bis nach Abyssinien hinein. Nach Süden dehnt das Gebiet sich von dieser breiten Basis aus weit hinab über das Innere des Kongostaates und das Hinterland der Somalikküste in breitem Keil zwischen die Kolonialbesitzungen der europäischen Mächte an der Ost- und Westküste Afrikas. Nur das von Emin Pascha dreizehn Jahre lang verwaltete Gebiet der Äquatorialprovinz (Hauptort Wabelai) ist bis zum Abzuge Emins von den Sklavenjagden der Araber verschont geblieben, wie die weiße Stelle in unserer Karte andeutet. Gegenwärtig dürfte aber auch diese letzte Dase bereits von der dunklen Woge der Sklavenjagden überflutet sein.

Tief im Innern Südafrikas, dort wo der Kongo mit seinen Nebenflüssen, sowie die zentralafrikanischen Seen bequeme Zugänge zum Herzen des Welttheils geboten haben, finden unsere Leser auf der Karte durch eine tiefdunkle, schwarze Zeichnung jene Gebiete angedeutet, welche durch die mit unmenschlicher Grausamkeit vollführten Sklavenjagden jetzt nahezu vollständig entvölkert sind. Angaben über jene im Innern liegende, namentlich das mittlere und obere, noch fast garnicht erforschte Kongogebiet umfassende Landestheile,

sind nur in spärlicher, lückenhafter Weise eingegangen, jedoch lassen dieselben keinen Zweifel, wie schwer jene Gegenden unter dem Menschenraub zum Zweck des Sklavenhandels gelitten haben.

Auf unserer Karte finden die Leser die hauptsächlichsten Karawanenwege, auf denen die Sklaventransporte den Märkten zugeführt werden, verzeichnet; in zahlreicher Verzweigung erstrecken sich die Linien, welche in die Menschenjagdgebiete hinein führen, von diesen Karawanenwegen ins Innere; eine Ausfuhr

lich gehalten — unser Kind war nie fröhlicher und lustiger, als wenn Lydia es wartete und pflegte, und alles in allem war sie ein Segen für uns.

Meine Frau hatte freilich von Anfang an geheimes Mißtrauen gegen Lydia; sie sagte, sie habe etwas zu verbergen, und sie passe ihr höllisch auf."

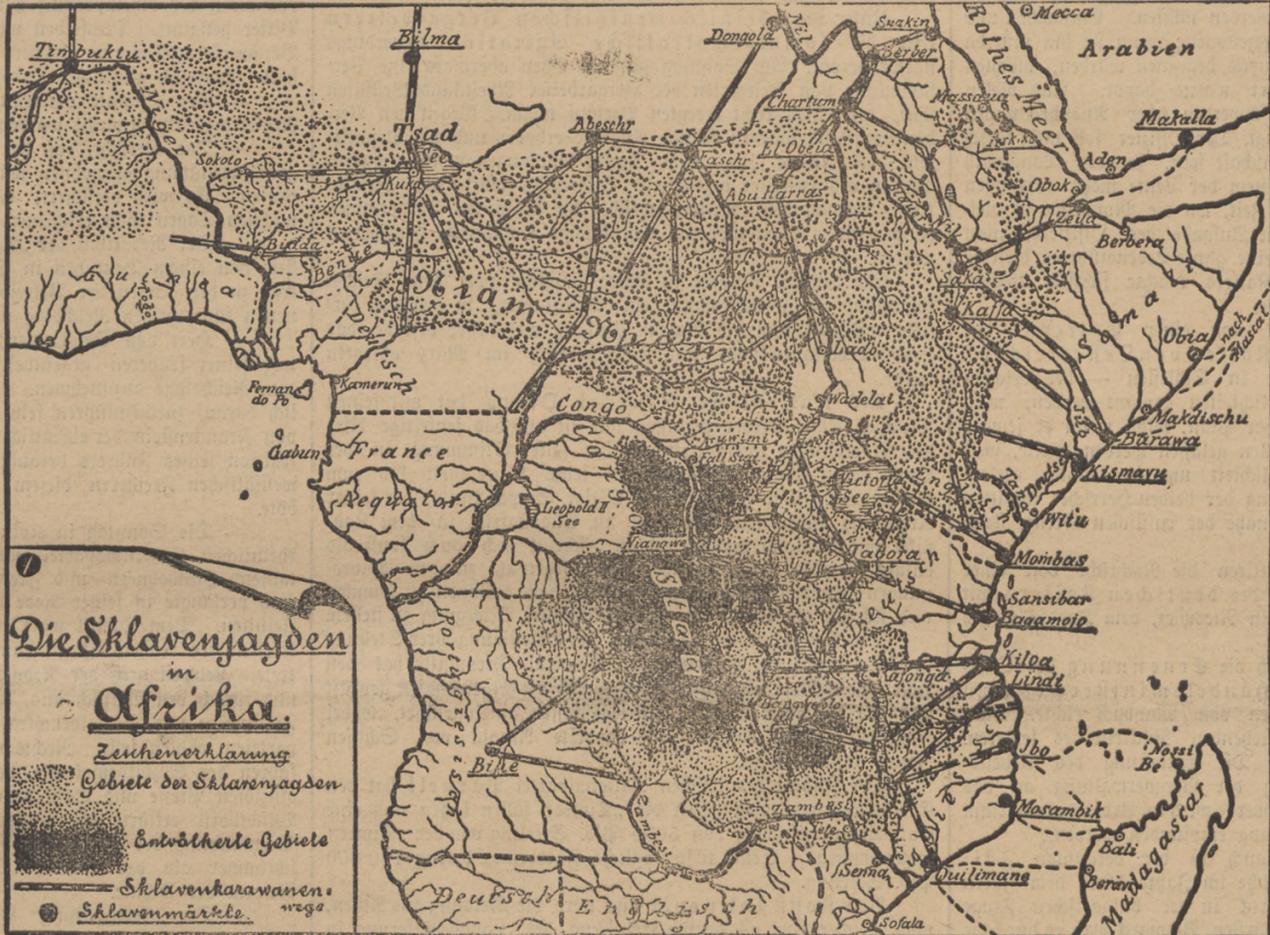
"Das ist ja ich," nickte Frau Sarah, "ich fühlte, daß die Geschichte einen Haken hatte, und meine Schuld war's nicht, daß wir nicht schon damals den auf ihren Kopf gesetzten Preis verdienten."

"Das ist freilich wahr, Sarah," entgegnete der Zwerg, seiner Gattin einen strengen Blick zuwerfend, "Du hättest sie aber, wenn's wirklich darauf angekommen wäre, doch vielleicht eben so wenig ausgeliefert, als ich — Du warst oft krank und übler Laune und da sieht sich alles düster an. Um aber wieder auf Lydia zu kommen, so that sie vollauf ihre Schuldigkeit, und ihr kleines Töchterchen blühte wie ein Röschen. An einem Apriltag aber, (wir befanden uns in einem der Mittelstaaten) kam ein Polizist zu mir und fragte nach diesem und jenem, und endlich äußerte er wie beiläufig:

"Sie haben wohl keine fremde Frau unter Ihrer Truppe?" "Nein," sagte ich kurz, "außer meiner Frau und dem Mädchen, welches ihr bei den Kindern hilft, habe ich niemande nbei mir."

Lydia sah wehrnd dessen im Winkel der Dube und nähte Goldsticker auf ein Kinderröschchen; ich bemerkte, daß sie erschraf, als der Konstabler eintrat, und daß sie ihr Gesicht so tief auf die Arbeit beugte, daß ich meine Gedanken dabei hatte.

Als nun der Polizist mir auseinandersetzte, wen er suche, und die Persönlichkeit beschrieb, ward meine Ahnung zur Gewißheit, denn Lydia, der kein Wort unseres Gesprächs entging, begann heftig zu zittern, und ich sah, daß sie leichenblaß war. Bevor der Konstabler sich entfernte, übergab er mir einen Steckbrief, welcher die genaue Personalbeschreibung der gesuchten Frau enthielt, und rieth mir, bei meinen Wanderungen die



## Die Sklavenjagden in Afrika.

Zuhenorklärung Gebiete der Sklavenjagden  
Entvölkerte Gebiete  
Sklavenkarawanenwege  
Sklavenmärkte

Ausdehnung dieses Gebietes in augenfälliger Weise, soweit dasselbe durch die privaten Berichte von Afrika-reisenden uns von den in zahlreichen Theilen Innerafrikas seit alten Zeiten schon errichteten Stationen christlicher Missionen hat festgestellt werden können. Im Nordwesten umfaßt jenes Gebiet den Niger und Benue, also das unmittelbare Hinter- bzw. Nachbarland der dortigen deutschen (Togo) und englischen Besitzungen. Ueberall jedoch hält es sich von der Küste, von der die zivilisierten Nationen Besitz ergriffen haben, fern, wengleich in den Küsten-

"Es sieht ihm ganz ähnlich," fiel Frau Jenkins mürrisch ein: "er schenkt das Hemd vom Leibe, wenn ein anderer es brauchen kann."

"Während das Kind der Fremden mit sichtlichem Behagen die warme Milch, die ich dem armen Ding gegeben, trank, hörten wir meine Frau im Wagen jammern und klagen. Ohne lange zu fragen, begab sich die Unbekannte ins Innere des Wagens und sie wußte die Kranke so geschickt zu betten und zu pflegen, daß Sarah glaubte, sie sei im Himmel. Am nächsten Morgen war sie bedeutend wohlher; wir zogen weiter und waren überglücklich, als die Fremde sich erbot, uns zu begleiten und meiner Frau bei den Kindern hilfreiche Hand zu leisten. Den Winter über blieb sie bei uns; sie pflegte unser armes fränkisches Kind mit rührender Treue, und ihre Schuld ist's nicht, daß wir dasselbe trotzdem nicht aufbrachten."

Der Zwerg wischte sich die Augen und auch Frau Jenkins weinte still vor sich hin; endlich faßte sich Jenkins und fuhr fort:

"Mit der Zeit freilich fiel es uns auf, daß die Fremde, die sich Lydia nannte und die, wie uns ihre feinen weißen Hände und ihre ganze Erscheinung zeigten, entschieden den höchsten Gesellschaftskreisen entstammte, ihr seltsam scheues Wesen, welches ich anfänglich auf den Umstand geschoben, daß sie noch nie mit Leuten unseres Schlags in Berührung gekommen, nicht ablegte. Sie war nicht dazu zu bringen, jemals einer Vorstellung beizuwohnen; sie trug beständig einen breitrandigen Hut, der ihr schönes Gesicht fast völlig beschattete, und wenn wir auf der Reise waren, verließ sie den Wagen nur in den seltensten Fällen und niemals, wenn wir einen Ort passirten. Auch schien sie nie das Bedürfnis zu haben, sich näher an uns anzuschließen; sie war uns dankbar für das Unterkommen, das wir ihr und ihrem Kinde gewährten, aber sie sprach nur das Nöthigste und zog sich zurück wie die Schnecke in ihr Haus. Dabei war sie unermüdlich fleißig; sie nähte von früh bis spät für uns und geradezu bezaubernd war die Art und Weise ihres Verkehrs mit den Kindern. Die Kleinen hingen an ihr, wie ich es nicht für mög-

## Verfehmt.

Nach amerikanischem Motiv frei bearbeitet von A. Geißel.

(26. Fortsetzung.)

Im Herbst des Jahres 1860 kamen wir nach Virginien, und nachdem wir hier in Richmond Vorstellungen gegeben hatten, hielten wir uns auch in den benachbarten Orten auf und erzielten überall volle Häuser.

Eines Abends nach beendeter Vorstellung hatte ich eben begonnen, die Waggons zur Weiterreise in Stand zu setzen und unser Gepäck ausladen zu lassen, als meine Gattin plötzlich heftig erkrankte. Sie hatte sich am Morgen über unsere Magd, die unverkündet geworden war und viel höheren Lohn verlangt hatte, geärgert — die Magd war davon gelaufen, und als nun Sarah einen heftigen Kolikanfall bekam und sich zu Bette legen mußte, stand ich wie verrathen und verkauft inmitten der hilflosen Villiputaner, während unser eigenes Kind — Gott hab's selig, damals war es kaum sechs Monate alt — schrie, als ob es am Spieße stecke. Na, was wollte ich machen; ich packte wieder ab, brachte die Wärmer zu Bett und schichtete zwischen den Waggons Holz und Reisig, um eine warme Suppe für Sarah zu kochen.

Gerade als ich das Feuer angezündet, kam eine schlankte, große junge Frau mit einem Säugling auf dem Arm des Weges; sie sah todtnüde aus und bat mit Thränen in den Augen, ob sie sich einen Augenblick ans Feuer setzen und sich wärmen dürfe.

Selbstverständlich hatte ich nichts dagegen, ich kochte meine Suppe und brachte Sarah einen Teller derselben; als ich wieder ins Freie trat und die Fremde fragen wollte, ob sie vielleicht hungrig sei, sah ich sie in todtenähnlicher Ohnmacht neben dem Feuer kauern. Ich sprengte ihr kaltes Wasser ins Gesicht und sie kam bald wieder zu sich; ich sah, daß sie halb verhungert war und daß ein Teller warmer Suppe ihr aufhelfen würde. Nachdem sie sich gesättigt, wollte sie mir die Suppe bezahlen, aber ich hätte mich geschämt, Geld von ihr anzunehmen, und ich sagte ihr das."

der Sklaven zur See, um nach den Comoren, nach Madagaskar, Arabien und Ostindien verhandelt zu werden, erfolgt fast ausschließlich nur noch von Hafenplätzen an der Ostküste und am rothen Meere, wie die Zeichnung sehr charakteristisch erkennen läßt. Aus dieser Thatsache ist es denn auch erklärlich, daß hier, wo erst in neuerer Zeit europäische Nationen, insbesondere an der Ostküste, auf deren die meisten Ausfuhrhäfen in gedrängter Reihe enthaltenden Gebiete die Deutschen festen Fuß gefaßt hatten, eine auffällige Bewegung der arabischen Elemente gegen diese Besitzergreifung zum Ausbruch kam.

Die beistehende Karte spricht eine sehr deutliche Sprache. Sie läßt erkennen, daß als wesentlichste Maßnahmen zur Unterdrückung des Sklavenhandels die Unterbindung der Ausfuhr zur See und Unterjagung der Sklavenmärkte in den erreichbaren Küstenstädten, andererseits aber die immer weitere Ausbreitung der civilisirten Kolonialgebiete und ihre Sicherung durch besetzte Stationen im Innern, sowie die Anlegung von geeigneten Transportwegen (Landstraßen und Eisenbahnen) zu bezeichnen sind, durch welche letztere die gegenwärtige noch nahezu unentbehrliche Verwendung von Sklaven als Lastträger beseitigt wird. — Nach diesen beiden Hauptrichtungen hin entsaltet sich bekanntlich auch die Thätigkeit der internationalen Brüsseler Konferenz, der jedermann aufrichtig Erfolg wünschen muß.

### Politische Tageschau.

Bei der Vorstellung der Kadetten im Lichterfelder Kadettenhaus am verflossenen Montag richtete der Kaiser eine Ansprache an die jungen Leute. Er wies darauf hin, daß wir in einer ernsten Zeit leben, in welcher an jeden einzelnen die höchsten Ansprüche gemacht werden müssen. Einfachheit und Mäßigkeit müsse den Offizier auszeichnen; wenn sie hin und da Beispielen von Aufwand und Luxus begegnen würden, möchten sie sich vor denselben hüten, er warne davor. Aus vielen Gegenden des Reiches seien Beschwerden über Ausschreitungen gegen Untergebene an ihn gelangt. Der Offizier soll nicht forsch und schneidig gegen seine Mannschaft sein, sondern Langmuth und Geduld üben und von keinem der Leute mehr verlangen als er leisten könne. In einer Zeit, wo die Monarchie so vielfach angegriffen werde, sei es die Aufgabe des Offiziers, nicht nur im Dienst, sondern durch seine ganze Lebensführung dieselbe zu stützen. Die Ansprache des Kaisers machte sichtlich tiefsten Eindruck auf die jungen Männer.

Gegenüber den Gerüchten von einer Entrevue des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich bei Gelegenheit der Herbstmanöver in Schlesien — bei welchem Anlaß in Breslau größere Festlichkeiten geplant werden, wird mitgeteilt, daß ein diesbezüglicher Plan, selbst wenn er jemals gehegt wurde, schon deshalb fallen gelassen werden dürfte, weil hierdurch die russische Empfindlichkeit um so leichter verletzt werden könnte, als die Begrüßung der beiden Herrscher inmitten einer bedeutenden Heeresmacht nahe der russischen Grenze stattfinden würde.

Petersburger Blätter dementiren die Nachricht von einer angeblichen Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Rußland in Wiesewitz, dem Jagdschloß des Fürsten Radziwill.

Es wird gemunkelt, daß sich die Ernennung des Oberpräsidenten von Berlepsch zum Handelsminister gegen den Willen der öffentlichen Arbeiten von Maybach richte. Man spricht sogar von einem bevorstehenden Rücktritt des letzteren. Alles das ist unwahrscheinlich. Die Entlastung des Arbeitsministeriums durch Ueberweisung der Bergverwaltung an das Reichsamt des Handels und der Gewerbe wird im Arbeitsministerium nur als eine erwünschte Entlastung empfunden werden.

Allmählich wird es Licht auch in der bekannten Fälschungsgeschichte, durch welche im Jahre 1887 dem Zaren die Haltung des Fürsten Bismarck in der bulgarischen Frage verdächtigt werden sollte. Dem Fürsten Bismarck war es durch die denkwürdige Unterredung am 18. November gelungen, die Thatsache der Fälschung dieser Briefe, die dem Zaren als Briefe der Gräfin von Flandern in die Hand gespielt worden waren, festzustellen und den Zaren zu beruhigen. Jetzt dürfte als un-

Augen offen zu halten, denn ich könne ein hübsches Geld verdienen, wenn ich die Frau einlieferere. —

Na, der Konstatler ging und ich legte den Steckbrief einsteilen bei Seite, um nach unseren Ponies zu sehen — als ich die Bude nach kaum zehn Minuten wieder betrat, kam meine Frau mir mit dem Steckbrief in der Hand entgegen und erklärte mir mit aller Bestimmtheit, Lydia sei die Gefuchte — die Beschreibung passe genau auf sie.

„Und ich hatte vollkommen recht,“ fiel Frau Jenkins dem Gatten ins Wort.

„Wäre Henry nicht so weichherzig gewesen,“ wandte sie sich dann an den Advokaten, „dann hätten wir schon damals die Belohnung verdient und heute wären wir gemachte Leute.“

„Die „Weichherzigkeit“ Ihres Gatten hat den Tod einer Unschuldigen verhütet,“ entgegnete der Advokat tiefernt, „fahren Sie fort, Herr Jenkins.“

„Meine Frau machte nicht lange Federlesens,“ setzte der Zwerg seinen Bericht fort; „sie sagte Lydia auf den Kopf zu, sie sei die gefuchte Missethäterin, und das arme Geschöpf nickte zu allem, und dann fiel sie vor uns auf die Knie und bat und flehte, wir möchten sie doch um Gottes Barmherzigkeit willen nicht ausliefern — sie sei unschuldig!“

„Und Henry war abern genug, ihr zu versprechen, es solle ihr kein Haar gekrümmt werden,“ knurrte Frau Sarah; „ich meinerseits hütete mich freilich, ein solches Versprechen zu geben und wenn ich nicht am nämlichen Tage das Unglück mit dem Bein gehabt hätte —“

„Sarah,“ sagte der Zwerg feierlich, „es war Gottes Hand, die Dich das Bein brechen ließ, als Du in den Wagen steigen wolltest, der Beinbruch hat Dir eine schwere Sünde erspart; was mich betrifft, so habe ich nicht einen Augenblick an Lydias Schuld geglaubt; ich hatte gesehen, wie sie am Sarge unseres Kindes, welches sie mit rührender Treue gepflegt, geweint und gebetet hatte, und eine Mörderin kann nicht beten! Als nun Sarah am Abend fest schlief —“

„Ich glaub's, daß ich fest schlief,“ grollte Frau Jenkins; „er hatte meinen Thee mit Mohnsaft gemischt — eine Engel-macherin hätte ein Duzend Kinder damit vergiften können.“

(Fortsetzung folgt.)

zweifelhaft feststehen, daß die berechtigten Falscher im Dienste der Madame Adam, Foucault de Mondion und Nieter, hervorragenden Antheil an dieser Fälschung gehabt haben; auch einige bulgarische Herren waren daran betheilt. Man wird annehmen dürfen, daß der Zar hierüber Mittheilung von Brüssel erhalten hat.

Die mehrerwähnte Broschüre des Obersten v. Stoffel über die Eventualität eines deutsch-französischen Bündnisses erfährt von deutsch-offiziöser Seite einige Richtigstellungen. Oberst von Stoffel behauptet, Bismarck habe ihm selbst erzählt, er sei nach Königgrätz bei aller Welt auf die größten Schwierigkeiten gestoßen, um den Friedensschluß mit Oesterreich herbeizuführen. Namentlich sei er bei dem derzeitigen Kronprinzen Friedrich Wilhelm einer leidenschaftlichen Opposition begegnet. Das wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt. Die Haltung des Kronprinzen sei in dieser Darstellung in ihr Gegentheil verkehrt; gerade dieser und er allein habe in Nikolsburg das Verlangen Bismarcks nach Frieden gegenüber der Absicht des Königs, den Krieg fortzusetzen, mit seinem ganzen Gewicht und in Widerspruch mit anderen Rathgebern wirksam unterstützt. Gegenüber der Behauptung Stoffels, es sei ein Fehler gewesen, nach Sedan das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland nicht wieder in integrum herzustellen, verweist die „Norddeutsche“ darauf, daß Deutschland Jahrhunderte lang den ruchlosesten Angriffen seines gallischen Nachbarn ausgesetzt war. Das einzige Mittel dagegen sei die militärische Sicherstellung. Wir bedürften dazu einer Verschiebung der Grenze bis zu den Vogesen durch Revindikation eines uns früher gewaltthätig entzogenen deutschen Grenzlandes, um französische Angriffe besser abwehren zu können.

Unter den rheinisch-westfälischen Bergarbeitern tritt die sozialdemokratische Agitation neuerdings stärker hervor. Am Sonntag fand in Essen abermals eine Versammlung von Delegirten der Bergarbeiter Rheinland-Westfalen statt, die einen recht erregten Verlauf nahm. Gegen den Verbandsvorstand wurden heftige Angriffe erhoben und die Deputirten, die seiner Zeit vom Kaiser empfangen worden waren, wurden als Heuchler bezeichnet. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, mittels welcher die bekannten Forderungen (50prozentige Lohnerhöhung, achtsündige Schichtzeit) festgehalten werden.

Die deutsche Kolonie in Kairo empfing von dem Reichskommissar Major Wissmann ein Telegramm, in welchem derselbe mittheilt, daß sich Emin Pascha viel besser befinde, das Hospital verlassen habe und wahrscheinlich im März absegeln werde.

Der italienische General Drego hat mit seinen Truppen Abua wieder verlassen und ist auf das jenseitige Ufer des Marebflusses zurückgekehrt. Die gute Stimmung in der Bevölkerung Abuas für ihn und seine Leute hielt bis zum Schluß vor. Der portugiesische Major Serpa Pinto, der seiner Regierung durch sein Vorgehen in Südostafrika zu dem Konflikte mit England verholfen hatte, scheint sich auch sonst als enfant terrible zu bewähren. Im Gegensatz zu den Anordnungen seiner Familie gedenkt er jetzt nach Bissabon zu kommen und sich an die Spitze der republikanischen Bewegung zu stellen.

Die Engländer gehen mit der Befestigung ihrer Stellung in Ostafrika entschlossen vor. Admiral Fremantle hat den Hafen von Nombasa auf seinen Werth als Marinehafen geprüft und das Geschwader von 11 Kriegsschiffen hineingeführt, wobei festgestellt wurde, daß für eine doppelte Anzahl von Schiffen Raum vorhanden ist.

Der Führer der irischen Nationalpartei Parnell hat den Ehrenkränkungsprozeß gegen die „Times“ fallen lassen und eine Entschädigungssumme von 5000 Pfd. Sterling von der „Times“ angenommen. Seine ursprüngliche Forderung betrug 100 000 Pfd. Sterling.

Von Konstantinopel aus wird die Meldung aus Athen, nach welcher eine allgemeine Erhebung der Landbevölkerung in Kreta zu befürchten wäre und die Mohamebaner sich deshalb in die Festungen flüchteten, als völlig unbegründet bezeichnet.

In Wiener politischen Kreisen hält man sich überzeugt, daß der montenegrinische Minister Bonkovich, der sich zur Zeit in Belgrad befindet, die Aufgabe erhalten hat, das berühmte serbisch-montenegrinische Bündnis zu erneuern, das bekanntlich in der Stunde der Gefahr seiner Zeit recht unrühmlich in die Brüche ging. Daß der einzige Freund des Zaren solche Maßregel nicht ohne die wohlwollende Zustimmung Väterchens unternimmt, bedarf eigentlich keiner besonderen Versicherung.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Plenarsitzung vom 3. Februar.

Die zweite Beratung des Staats wurde beim Spezialetat der direkten Steuern fortgesetzt. Abg. Sombart (nationalliberal) setzt auseinander, daß der geplanten Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer die Verabschiedung einer Landgemeinde- und einer Ueberweisung vorausgehen müsse und daß eine Vorlage, betreffend die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, erst angezeigt erscheinen könne, sobald eine Reform der Klassen- und Einkommensteuer erfolgt sei. — Auf Anregung des Abg. v. Jagow (konservativ) erklärt Reg.-Komm. Generalsteuerdirektor Burghart, daß die Regierung bei Ausführung des Gesetzes, betreffend den Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer für von Ueberbühmungen heimgeuchte Besitz, ihrerseits Bedacht darauf nehme, überflüssige Formalitäten zu vermeiden. — Abg. Ricker (deutsch-freisinnig) richtet die Frage an den Minister, ob es beabsichtigt sei, die Reform der Klassen- und Einkommensteuer in Verbindung mit einer Landgemeindeordnung vorzunehmen. — Abg. Dr. Krause (national-liberal) betont die Dringlichkeit einer Reform der Klassen- und Einkommensteuer, die leider wieder auf ungewisse Zeit hinausgeschoben erscheine, und tritt sodann für die Einführung einer progressiven Einkommensteuer ein. — Finanzminister Dr. v. Scholz erklärt dem Abg. Ricker gegenüber, daß das Steuerreformgesetz sich im Stadium der Vorberatung befinde, er als einzelnes Mitglied der Regierung völlig außer Stande sei, über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit eine Spezialauskunft zu erteilen. Abg. v. Eyner (national-liberal) spricht sich bezüglich der auch von ihm gewünschten Reform der Klassen- und Einkommensteuer gegen das Prinzip der Deklaration, sobald aber im Interesse der Selbstständigmachung der Kommunalverbände, deren gegenwärtige Steuerverhältnisse den wundensten Punkt unseres Steuerwesens bildeten, für die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer aus. Außerdem befürwortet er höhere Erträge aus der Erbschafts-, sowie aus der Gewerbesteuer. — Abg. Ricker (deutsch-freisinnig) bekämpft die Einzelvorschläge des Vorredners und erklärt, daß nach seiner Ueberzeugung ein Steuerreformgesetz ohne Quotifizierung der direkten Steuern keine Zustimmung finden dürfte. Nachdem Reg.-Komm. Generalsteuerdirektor Burghart dem Abg. Ricker gegenüber den bei Veranlagungen des kleinen Grundbesitzes seitens der Regierung eingenommenen Standpunkt dargelegt, erklärt sich Abg. Frhr. v. Erffa-Wernburg (konservativ), für das Prinzip der Selbstständigmachung, mit welchem man jedenfalls wenigstens einen Versuch machen sollte. Nach

einer wesentlich persönlichen Auseinandersetzung zwischen den Abg. Grafen v. Kanitz und Frhrn. v. Erffa-Wernburg (beide konservativ) einer- und dem Abg. Ricker (deutschfreisinnig) andererseits erklärt sich Abg. v. Garlinzki (Pole) für die Nothwendigkeit einer Steuerreform namentlich im Interesse der noch lebenden östlichen Landwirtschaft, während Abg. Frhr. v. Suene (Centrum) sich auf seine bei gegebener Gelegenheit in dieser, sowie in der vorigen Session gemachten steuerpolitischen Ausführungen bezieht. Nachdem das Haus die Titel 1 bis 7 der direkten Steuern (Grundsteuer, Gebäudesteuer, klassifizierte Einkommensteuer, Klassensteuer, Gewerbesteuer, Eisenbahnabgabe und direkte Steuern in den Hohenzollernschen Ländern) bewilligt, wird die Weiterberatung des Staats auf Dienstag 11 Uhr vormittags vertagt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Februar 1890.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete am Sonntag längere Zeit allein und empfing dann die Fürsten von Schwarzburg-Sonderhausen und Schwarzburg-Rudolstadt. Die späteren Stunden brachte Se. Majestät mit Erledigung von Regierungsgeschäften zu. — Am Montag Vormittag erlebte unser Kaiser Regierungsgeschäften und gewährte dann den Malern Roner und Bedert, sowie dem Bildhauer Breuer Portraitsitzungen. Nach Entgegennahme eines Vortrags des Wirkl. Kommerzienrath Krupp und Lucanus empfing Se. Majestät den Geh. Kommerzienrath Krupp und den Prof. Reinh. Vagas, sowie andere Persönlichkeiten.

— Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen haben Ägypten wieder verlassen und sind in Malta eingetroffen, woselbst sie von dem englischen Gouverneur, dessen Gäste sie für die Dauer von 10 Tagen sein werden, ehrerbietig begrüßt wurden.

— Als Nachfolger des Herrn von Berlepsch im Oberpräsidium der Rheinprovinz wird Regierungspräsident Dr. von Bitter genannt. Denselben wird angehts der Zustände in den Bergwerksbezirken eine schwere Aufgabe erwachsen. Die Wahl hätte schwerlich glücklicher getroffen werden können.

— Der bekannte Landrath Martinus zu Schwelm ist zum Regierungsrath ernannt worden.

— Das Gerücht, daß der Reichskanzler der heutigen Abgeordnetenversammlung beizubehalten würde, hat sich als unrichtig erwiesen. Es wird berichtet, daß der Reichskanzler auch in den nächsten Tagen nicht erscheinen werde.

— Der Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sind von einem Deutschen in China eintausend Mark als Beitrag zu den Kosten der Betreibung von Kartellwahlen für den neuen fünfjährigen Reichstag übersandt worden.

— Herr von Schorlemer-Alst beabsichtigt nun doch wieder trotz seiner früheren gegentheiligen Erklärungen, ein Mandat zum Reichstage anzunehmen. Dieser Entschluß dürfte wesentlich darauf zurückzuführen sein, daß durch den Tod des Frhr. von Franckenstein der eigentlich konservative Theil der Centrumsfraktion seines Führers beraubt ist und der Wiedereintritt des westfälischen Freiherrn diesem Flügel die nöthige Kräftigung böte.

— Die Sonntag in Köln stattgehabte Versammlung der rheinischen Centrumpartei war nach der „Post“ von mehreren tausend Einwohnern und Fremden besucht. Stadtrath Röde-rath verlangte in seiner Rede die Rückkehr der Orden, auch der Jesuiten. Dem Kartell warf er vor, daß dasselbe nur die Interessen des reichen Bürgerthums und der Großgrundbesitzer vertrete. Lebhaft griff der Redner die heutige Kolonialpolitik an und sprach den Wunsch aus, daß man im äußersten Falle lieber freisinnige und Sozialdemokraten, als Kandidaten der Kartellpartei wählen solle. Rechtsanwält Trimbom gedachte der Gefahren der Sozialdemokratie, deren pessimistischer Zug Dank der offiziellen Presse und Dank dem Sozialistengesetz erstärke. Abg. Windthorst erklärte die fünfjährige Legislaturperiode für eine Schwächung der Volksrechte. Der jetzige stille Kulturkampf sei schlimmer als der frühere. Schließlich verlangte der Redner Reform der Schule.

— Die „Kreuzzeitung“ schreibt: In Kolonialkreisen ist die Rede davon, daß Major Liebert, der hiesige Vertreter des Reichs-Kommissars, sich mit längerem Urlaub nach Ost-Afrika begiebt. — Die Nachricht wird uns als richtig bestätigt.

— Der Chef der bekannten Verlagsbuchhandlung Friedrich Bieweg und Sohn in Braunschweig, F. Bieweg ist heute Morgen dortselbst gestorben.

Hamburg, 2. Februar. Die zur Verstärkung der deutschen Schutztruppe in Süd-West-Afrika bestimmten Mannschaften sind am 25. v. Mts. wohlbehalten in Sandwichhafen gelandet.

### Ausland.

Basel, 2. Februar. Der Kanton Basel-Stadt hat heute die neue Verfassung mit der darin enthaltenen Bestimmung angenommen, daß die Wahl der Regierung durch das Volk zu erfolgen hat.

Paris, 2. Februar. Die Beerbigung des verstorbenen Botschafters Mariani fand gestern in dem Dorfe d'Arcangues bei Bayonne unter Theilnahme des Ministers des Aeußern Spuller, des Kammerpräsidenten Floquet und der Civil- und Militärbehörden des Departements statt. Spuller hielt die Grabrede, in welcher er die glänzende Laufbahn des Verstorbenen hervorhob und besonders dessen Leistungen und Verhalten auf dem Botschafterposten in Rom rühmend anerkannte. — Der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch von Rußland ist auf der Reise nach Nizza hier angekommen. — Aus Algier wird über starke Schneefälle und große Kälte berichtet.

Petersburg, 1. Februar. Der Kaiser hat dem früheren Finanzminister von Rentern anlässlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums die Grafenwürde verliehen.

Bukarest, 2. Februar. Die Deputirtenkammer erklärte mit 77 gegen 53 Stimmen die von der Opposition angeforderte Wahl des regierungsfreundlichen Deputirten Kampulung für gültig. Ueber die Veretzung des Kabinetts Bratianu in Anklagezustand hat die Debatte begonnen.

### Provinzial-Nachrichten.

Culm, 3. Februar. (Brämie.) Der Maurergeselle Theophil Zielinski hier selbst hatte am 15. Dezember v. Js. den Knaben Ubertonaki hier selbst vom Tode des Ertrinkens gerettet. Vom Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder wurde ihm hierfür eine öffentliche Belohnung und 30 M. gewährt.

Strasburg, 2. Februar. (Polnische Wahlversammlung.) Auch die Polen unseres Kreises sind eifrig mit den Vorbereitungen zur Reichstagswahl beschäftigt. Heute Nachmittag fand eine von etwa 300 polnischen Wählern besuchte Versammlung statt. Gußbesitzer v. Ossowski-Rajnowo eröffnete die Versammlung mit der Ankündigung, daß seitens des polnischen Provinzialkomitees der Gußbesitzer v. Rozdki-Blewsk als Kandidat in Aussicht genommen sei. Herr v. R. hielt darauf seine

Kandidatenrede. In Bezug auf die Schul- resp. Sprachenfrage erklärte Herr v. R., es sei naturgemäß recht und billig, daß den Kindern polnischer Muttersprache wenigstens im ersten Schuljahre der Unterricht in polnischer Sprache erteilt werde. Zum Schluß bemerkte Herr v. R., daß die Behauptung der Polenfeinde, das Volk liege im Grunde genommen den Bestrebungen der polnischen Partei fern und werde nur durch den Adel und die Geistlichkeit in dieser Richtung beeinflusst, sei falsch. Die Geistlichen sind gewissermaßen gezwungen, den Wahlbewegungen fern zu bleiben, das Volk aber werde bald Gelegenheit haben, in freier Wahl seine politische Ansicht zum Ausdruck zu bringen. (Gef.)

Niesenburg, 31. Januar. (Zur Garnisonfrage). Wie man den „N. W. Mitth.“ von hier schreibt, soll eine Weisung des Kriegsministeriums an die Intendanturbehörde ergangen sein, die Vorarbeiten für Erweiterung der hiesigen Garnisonbauten ganz einzustellen, da unser Ort in absehbarer Zeit aufhören solle, ein Garnisonort zu sein.

Marienburg, 1. Februar. (Ein eigenhümliches Mißgeschick) traf vor wenigen Tagen einen Herrn aus Marienburg auf der Fahrt von hier nach Grünau. Es war ihm im Koupee zu heiß und er wollte dem Uebelstand durch Herunterdrücken des Wärmeregulators abhelfen. Unglücklicherweise erlief er jedoch in der Fahrt den Drücker des Notsignals; ein schriller Pfiff der Lokomotive erfolgte und der Zug blieb mitten auf der Strecke stehen. Sofort flogen die Koupeethüren auf und hastig eilten die Schaffner hin und her, um nach der Ursache des Signals zu forschen. So kamen sie auch zu dem Marienburger Herrn, der sich als der unschuldige Urheber der allgemeinen Aufregung entpuppte und nun eine gehörige Strafe wird zahlen müssen.

Elbing, 1. Februar. (Thonwarenfabrik). In unserem Ziegelwald befindet sich ein reichhaltiges Thon- und Lehmager, dessen Ausbeutung an einen Unternehmer zu vergeben der Magistrat in letzter Zeit bemüht war. Wie die „Elb. Ztg.“ hört, ist hier die Gründung einer Aktien-Gesellschaft im Gange, welche eine Thonwarenfabrik errichten und dazu den im Ziegelwald befindlichen Thon erwerben will. Im Auftrage dieses Komitiums ist der Magistrat von Herrn Georg Zimmermann hierher selbst gegangen worden, Vorschläge zu machen, unter welchen Bedingungen die Stadt den Thon abzugeben genehigt ist. Die städtischen Behörden haben daraufhin beschlossen, den Thon zu 50 Pfg. pro Kbn. abzugeben und eventl. einen bezügl. Vertrag auf 25 Jahre abzuschließen. Ein vorläufiger Vertrag wurde zwischen den beteiligten Parteien auf ein halbes Jahr eingegangen.

Aus Dippensen, 1. Februar. (Lebendiges Passagiergut.) Vor einigen Tagen fuhr ein Besizer aus R. bei Altan durch den dortigen Wald, woselbst er ein Mädchen einholte, welches eine Holzliste unter dem Arme trug. Das Mädchen hat ihn, sie mitzunehmen, da sie auch nach R. gehe. Da der Besizer aber auf seinem Wagen nicht so viel Platz hatte, entschloß er sich, wenigstens die Kiste mitzunehmen, während das Mädchen nachzukommen versprach. Als der Besizer nach Hause kam und die Kiste vom Wagen nahm, wurde es in derselben lebendig, und nur zu bekanntes Wimmern klang ihm aus derselben entgegen, welches ihn veranlaßte, dieselbe zu öffnen und siehe, ein — Kind lag darin, welches bitterlich weinte. Die Mutter hatte das Weite gesucht und ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Neidenburg, 3. Februar. (Sittliche Zustände. Jugendlichster Dieb.) Eine hiesige Arbeiterfrau, deren Ehemann eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe im hiesigen Gerichtsgefängnis gegenwärtig verbüßt, fand es für recht und billig, in dem Zimmer ihres Ehemannes Erbs zu fuchen. Als nun gestern die erwachsene Tochter der Frau bei ihrem Besuche der Mutter Vorstellungen über ihre verwerfliche Lebensweise machte, ergriff der Mann eine brennende Petroleumlampe und warf dieselbe nach der Tochter. Anstatt aber diese zu treffen, flog die Lampe einer in dem Zimmer anwesenden Frau an den Kopf und verletzte dieselbe bedeutend. — Der 15jährige Lehrling Otto Meyer von hier wurde gestern verhaftet, weil derselbe sich mehrerer Veruntreuungen in dem Geschäft des Kaufmanns Ripkow schuldig gemacht hat. Der jugendliche Spitzbube hatte sich beifällig leichter Ausführung der Diebstähle einen eigenen Schlüssel zu verschaffen gewußt und hat die Diebstähle meistens zur Nachtzeit ausgeführt.

Gumbinnen, 2. Februar. (Rathhausbau.) Die hiesige Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer letzten Sitzung den Bau eines Rathhauses, der bis zum 1. Oktober 1891 vollendet sein soll und auf 120 000 Mk. veranschlagt ist.

### Lokales.

Thorn, 4. Februar 1890.

— (Zur Reichstagswahl.) Der Wahlaufsatz des konservativen und gemäßigtliberalen Wahlvereins für den Wahlkreis Thorn-Gulmburg, welchen wir gestern im Anschlusse an unser Referat über die Wählerversammlung in Gulmsee mittheilten, liegt in einem Separatdruck der heutigen Nummer unserer Zeitung bei.

— (Die Freisinnigen in Thorn) wollen doch nicht, wie es erst den Anschein hatte, auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichten. In einem Interim der heutigen Nr. der „Thorner Dtd. Ztg.“ labet der Vorstand des hiesigen deutschfreisinnigen Wahlvereins die Mitglieder und Gesinnungsgenossen zu einer Versammlung morgen Mittwoch Abend 8 Uhr im Saale des Herrn Nicolai (früher Silberbrandt) ein, zwecks Aufstellung eines Kandidaten zur Reichstagswahl. Nun, vielleicht entschließt sich die einberufene Versammlung dazu, den am 2. d. Mts. in Gulmsee aufgestellten gemäßigt-liberalen Kandidaten Herrn Dommes auch als den ihrigen zu proklamieren, um den Wählern eine sonst möglicherweise erforderliche Stichwahl zu ersparen, zumal auch die Aussichten für einen freisinnigen Kandidaten in unserem Wahlkreise wohl heute noch eben so gering sind, als sie es früher waren.

— (Dampfpeifen signale der Lokomotiven.) Die königl. Eisenbahndirektion Bromberg hat, wie wir Berliner Blättern entnehmen, den Mißbrauch der Dampfpeife seitens der Lokomotivführer verboten, weil durch das sehr laute und oft anhaltende Erörnen derselben große Belästigungen der Anwohner von Bahnhöfen veranlaßt werden. Die königlichen Eisenbahnbetriebsämter sollen einem derartigen Mißbrauch der Dampfpeife durch strenge Befragung der Schuldigen entgegenzutreten.

— (Bezirkstag westpreussischer Bauinnungen.) Am Sonntag den 23. Februar oder acht Tage später, findet in Danzig der Bezirkstag westpreussischer Bauinnungen statt, der ursprünglich für Marienwerder in Aussicht genommen war. Auf der Tagesordnung steht u. a. Abgrenzung der Innungsbezirke und Bildung von Bauvereinigungen in den damit noch nicht versehenen Kreisen Tuchel, Konitz, Flatow und Schlobau.

— (Die Versuchstation des westpreussischen landwirthschaftlichen Centralvereins) hat im Jahre 1889 im ganzen 767 Analysen ausgeführt, d. i. 140 mehr als im Vorjahre.

— (Westpreussische Pferdeausstellung.) Die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe hat den Termin für die Anmeldung westpreussischer Pferde, mit denen die Berliner große Pferdeausstellung unter Kostenbeihilfe des Centralvereins besichtigt werden soll, bis zum 10. Februar verlängert.

— (Waisenhäuserlotterie.) Der Oberpräsident von Westpreußen hat zum Besten des Glücksburger Kriegerwaisenhauses eine Silberlotterie von 12 000 Loosen à 1 Mk. genehmigt, deren Ziehung am 22. März d. J. in Thorn stattfindet. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt vom 14. März an in Thorn. Noch sind über 5000 Lose zu verkaufen. Wenn jeder Bezirk nur 50 Lose oder jedes Einzelmitglied nur 1 Los nimmt, dann kann es nicht schwer fallen, die Lose in wenigen Tagen unterzubringen. Das Unternehmen würde dann gesichert sein und dem Waisenhause einen Ertrag von mehr als 4000 Mk. erbringen. Kamerad Banbeschmeister Wenig-Thorn, bei welchem auch Lose zu haben sind, hat die Verwendung der Gewinne übernommen.

— (Kriegerverein.) Der gefrige Appell, zu welchem 81 Mitglieder erschienen waren, wurde vom Vorsitzenden Herrn Dr. Wilhelm mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser eröffnet. Dann wurden 10 neue Mitglieder aufgenommen und der Beschluß gefaßt, von einer nachträglichen Feier des kaiserlichen Geburtsfestes sowie von dem in Aussicht genommenen Wintervergnügen Abstand zu nehmen. Ferner wurde mitgetheilt, daß die für den Verein beschafften 24 Mauergewehre angekommen sind. Aus der Vorstandswahl gingen hervor als stellvertretender Kommandeur Herr Lieutenant A. D. Staudt, als stellw. Schriftführer Herr Sekretär Schröder, als zweiter Vergnügungsorganisator Herr Kaufmann Kallisch, als Kompanieführer Herr Hippel. Die Vorberatung über Änderungen des Statuts wurden einer Kommission von 15 Mitgliedern übertragen.

— (Landwehrverein.) Der Landwehrverein hielt gestern Abend 8 Uhr im Nicolai'schen Saale seine monatliche Hauptversammlung ab,

welche der Vorsitzende und Kommandeur Herr Garnisonauditeur Justizrath v. Heyne mit einem von der Versammlung beauftragten aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät eröffnete. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde u. a. Voreberungen und Beratungen die Auswahl eines Vereinsauschusses, sowie die Begebung eines Wintervergnügens, welches mit Rücksicht auf die nahe bevorstehende Fastenzeit erst in der Woche nach Ostern stattfinden soll, beschlossen. Zur Aufnahme als Mitglieder in den Landwehrverein waren 16 Meldungen eingegangen, über deren Annahme den statutarischen Bestimmungen gemäß nach wöchentlichem Frist durch den Vorstand Beschluß zu fassen ist. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten blieben die erschienenen Mitglieder und ein Theil der als Gäste anwesenden Neugemeldeten in echt kameradschaftlicher Gesinnung noch einige Stunden gemütlicher Unterhaltung beisammen.

— (Zum Concert Paderewski.) Ueber ein in Köln stattgefundenes Concert des Pianisten Paderewski schreibt ein dortiger Musikreferent u. a. folgendes: „Für die wirklich bewundernswürdige Mannigfaltigkeit des Anschlages und die durch diese erzielte Vielseitigkeit der Klangeffekte und für die eminente, allen Schwierigkeiten spottende Geläufigkeit sind Worte des Lobes und der Bewunderung kaum genügend zu finden. Wie oft hört man nicht Bizet's ungarische Rhapsodien spielen und wie selten doch wird ihnen der Charakter einer „Improvisation am Klavier“ so trefflich gewahrt, wie unter den Händen Paderewski's, der mit dem Vortrag der sechsten Rhapsodie wahre Beifallsstürme entfesselte. Glänzende Effekte erzielte der Künstler ferner in einem pikant kolorirten Thema varié, eigener Komposition, und in einer Reihe Chopin'scher Werke. Für die ihm gewordene, in jeder Hinsicht wohl verdiente, überaus warme Aufnahme dankte Herr Paderewski durch die Zugabe einer allerliebsten Menuett aus seinen „Concertumoresken“. — Auf das hiesige Concert des genannten Klaviervirtuosen, welches Sonntag den 9. Februar in der Aula des Gymnasiums stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam. Seit dem Auftreten Eugen d'Albert's dürfte Paderewski der erste sein, der von den Musikfreunden als Pianist ersten Ranges wird begrüßt werden können.“

— (Handwerkerverein.) Den Vortrag am nächsten Donnerstag hält Herr Stadtbaurath Schmidt. Das Thema wird aus dem morgigen Interim ersichtlich sein.

— (Schiffball.) Am Sonnabend den 8. Februar findet im Saale des Volksgartens ein Ball der Schiffer und Schiffbauer statt.

— (Für Olga Schöffler) sind ferner eingegangen von Herrn Lieutenant R. als Erlös für gesammelte Cigarrenabschnitte 2,70 Mk.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Armband (schwarz Emaille) am Sonnabend in Viktoriasaale. Abzuholen von Herrn Garnisonverwaltungs-kontrolleur Kamefe.

— (Verloren) wurde entweder im Viktoriasaale oder auf dem Wege bis zur Breitenstraße ein goldener Aufzug mit drei Ornaten von einem Armband. Abzugeben bei Herrn Garnisonverwaltungs-kontrolleur Kamefe.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 2,98 Meter über Null. Das Wasser ist in starkem Fallen; jezt gestern ist es um 25 Cmr. gefallen. Der Eisgang ist infolge der gelinden Temperatur nur noch schwach. — Gestern Mittag langten hier zwei Kähne stromauf von Brahemünde kommend bei günstigem Segelwinde an und ankerten an der Bazartampe. Die Fahrt war möglich durch den südwestlichen Wind, der das Eis an das rechtsseitige Ufer trieb, wodurch die linksseitige Hälfte der Weichsel eisfrei wurde.

II Gurske, 2. Februar. (Landwirthschaftlicher Verein.) Gestern fand im Gasthause des Herrn Sobte hier selbst die monatliche Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Gurske statt. Es waren fast sämtliche Vereinsmitglieder und viele Gäste erschienen. Zunächst hielt Herr v. Kries, vom Centralverein aus Danzig, einen Vortrag über Futtermittel. In demselben waren die verschiedenen Futtermittel auf ihren Futterwerth genau geschätzt und die notwendige Zusammensetzung für die einzelnen Hausthiere angegeben, damit bei geringer Quantität doch die kräftige Ernährung des Viehes nicht gehemmt werde. Zugleich wies Herr v. Kries auf die Werthhaltigkeit der künstlichen Futtermittel hin und warnte besonders vor dem Besitze der sogenannten billigen polnischen Oelkuchen, welche fast gar keinen Nährwerth enthalten. Dagegen wurde der Ankauf der Erdnußkuchen, der getrockneten Treber und Malzkeime zur Viehfütterung empfohlen. Die Versammlung folgte dem lehrreichen Vortrage des Herrn v. Kries mit großem Interesse und sprach ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus. Ferner wurden mehrere Vereinsangelegenheiten beraten und der Schriftführer Ulfke zum Delegirten für die nächste Sitzung des Centralvereins zu Danzig erwählt. Zwei Mitglieder wurden in den Verein neu aufgenommen und das Vereinsblatt „die landwirthschaftliche Zeitung zu Danzig“ in zehn Exemplaren zu halten beschlossen. Die nächste Sitzung findet am 8. März cr. in Pensau statt.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,40—1,60 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 15 Pfg. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pfg. pro Pfd., Wurden 0,60 Mk. pro Mandel, Pastinak 5 Pfg. pro Pfd., Weiztrocken 10—20 Pfg. pro Kopf, Braunkohl 10—25 Pfg. pro Kopf, Kappeln 20—30 Pfg. pro Pfd., Honig 70 Pfg. pro Pfd., Butter 0,80—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 0,65—0,70 Mk. pro Mandel, Säbner 1,50—2,50 Mk. pro Paar, Enten lebend 2,50—4,00 Mk. pro Paar, Gänse lebend 6,00 Mk., Puten lebend 3,00—6,00 Mk., Lauben 70 Pfg. pro Paar. Frische pro Pfund: Weißfische 15 Pfg., Seeliche 40 Pfg., Karauschen 40 Pfg., Schleie 40 Pfg., Zander 90 Pfg., Breiten 40—50 Pfg., Barbinen 40 Pfg., Warke 40 Pfg., Karpfen 90 Pfg., Neunaugen 60 Pfg.; frische Heringe 25 Pfg. pro 3 Pfd.

### Mannigfaltiges.

(Der Kaiserin Friedrich) wäre nach der „Neuen Zeit“ fast ein Unfall zugefallen. An der Ecke der Kant- und Schlüterstraße in Charlottenburg wurden die Pferde ihres Wagens scheu und gingen durch. Die Pferde liefen mit der Deichsel an einen Baum, so daß der Kutscher in weitem Bogen von seinem Sitz geschleudert wurde, jedoch ohne Schaden zu nehmen.

(Zumult.) In Staffort kam es anläßlich einer sozialdemokratischen Wählerversammlung, in der Heine aus Halberstadt sprach, zu blutigen Tumulten, wobei eine Anzahl Personen, darunter auch einige Polizeibeamte verletzt wurden. Eine Frau soll lebensgefährlich verwundet sein.

(Aufgelöste Versammlung.) Eine auf Sonntag in der Frankfurter Vorstadt Bockenheim einberufene freisinnige Wählerversammlung, in der Hl. Eugen Richter sprechen wollte, wurde „aus Gründen der öffentlichen Sicherheit“ kurz nach der Eröffnung aufgelöst. Eine enorme Menschenmasse, darunter viele Sozialdemokraten, füllte den Saal, aus dessen Fenstern Tische und Stühle in den Garten wanderten. Das lebensgefährliche Gedränge veranlaßte die Auflösung.

(Zugzusammenstoß.) Auf der Moskauer-Kursker Bahn hat ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden. Zehn Waggons sind zertrümmert; ein Maschinist ist todt, mehrere Personen schwer verletzt.

(Antisemitisches Duell.) Sonntag Morgen fand in der Nähe von Velle ein Duell zwischen dem Marquis Mores und dem Deputirten Dreyfus statt. Dasselbe war die Folge eines Artikels von Dreyfus in der „Nation“: „Gegen die katholischen Ekelte, welche Jüdinnen heirathen.“ Dreyfus erhielt einen Schuß in den rechten Oberarm. Die Kugel wurde sofort entfernt; das Befinden des Verwundeten ist zufriedenstellend.

(Brandunglück.) In Washington ist das Wohnhaus des Marine-Sekretärs Tracy gestern Vormittags abgebrannt. Vier Leichen sind aus den Ruinen hervorgezogen, darunter die Frau und die Tochter des Marine-Sekretärs. Tracy selbst wurde bewußtlos mittels einer Rettungsleiter aus dem Hause geschafft. — In Boston ist zu gleicher Zeit die italienische Herberge

abgebrannt. 5 Personen sind verbrannt, 8 tödtlich verletzt worden.

(Eine Fatiniha.) Bei einer Hochzeit in einem Orte Ober-Schlesiens trug ein junger Mann von 18 Jahren, welcher seiner Schwester täuschend ähnlich sieht, ein Liebchen in Damenkleidern vor. Ein älterer Herr, welcher den Polterabendstößen beizuwohnen, erkundigte sich angelegentlich nach der jungen hübschen Dame. Es wurde ihm mitgetheilt, dieselbe sei ein Fräulein X. aus R. Am folgenden Tage erhielt das echte Fräulein X. ein zärtliches Briefchen des alten Herrn, in welchem derselbe um Gewährung eines Rendezvous bat. Das Schwesterchen übergab den Brief ihrem Bruder als dem Eroberer des Heirathskandidaten, und dieser gewährte in einem Kostüm des Schwesterchens dem Verliebten die erbetene Zusammenkunft, bei welcher der alte Herr jugendliches Feuer gezeigt haben soll. Am nächsten Tage erhielt Fräulein X. wieder einen zärtlichen Brief. Nun aber antwortete das Schwesterchen selbst dem Liebhaber und stellte ihm frei, den — Bruder zu heirathen. Der alte Herr soll sehr mißgestimmt sein und allen weiteren Liebesträumen entsagt haben.

### Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Warschau, 4. Februar, 11 Uhr vormittags. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 2,19 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

	4. Feb.	3. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	223—75	224—25
Wechsel auf Warschau kurz	223—25	223—75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103—	103—
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—90	66—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—90	60—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—60	100—60
Disconto Kommandit Anteile	247—50	248—
Oesterreichische Banknoten	173—05	173—05
Weizen gelber: April-Mai	202—50	202—
Juni-Juli	200—50	200—25
lofo in Newyork	86—50	86—25
Roggen: lofo	175—	173—
April-Mai	174—50	173—50
Mai-Juni	173—70	172—70
Juni-Juli	173—20	172—20
Rüöl: April-Mai	63—30	63—
September-Oktober	60—	60—
Spiritus:		
50er lofo	53—20	53—20
70er lofo	33—70	33—90
70er Februar	33—40	33—40
70er April-Mai	33—50	33—60
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.		

Berlin, 3. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, mit Einschluß des Vorhandels, waren angeboten 4810 Rinder, 9067 Schweine, 1554 Kälber, 9878 Hammel. Das Rindergeschäft widelte sich heute nach lebhaftem Vorhandel ruhig ab. Der Markt wird ziemlich geräumt. 1. 55—58, 2. 46—50, 3. 43 bis 45, 4. 38—42 Mk. pr. 100 Pfund Fleischgewicht. — Da sich bei Schweinen der Export gegen die Vorwoche bedeutend gehoben hatte, zogen die Preise trotz stärkeren Auftriebs etwas an und wurde bei ruhigem Handel ausverkauft. 1. 63—68, 2. 60—62, 3. 57—59 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, 1. 58—60, ausgefuchte Posten darüber, 2. 46—55, 3. 36—44 Pfennige pro Pfund Fleischgewicht. Bei Hammeln zeigte sich für den Export etwas mehr Begehrt als gewöhnlich, daher verlief der Markt zu gebesserten Preisen ruhig und wurde ziemlich geräumt. 1. 44—48, beste Lämmer bis 53 Pfennige, 2. 36—41 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 3. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 30 000 Liter. Gefündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 53,25 Mk. Od. Loko nicht kontingentirt 33,50 Mark Geld.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 4. Februar 1890.

Wetter: feucht. Weizen unverändert bei sehr kleinem Angebot, 126 Pfd. bunt 175 Mk., 128 Pfd. hell 177 Mk., 130/1 Pfd. hell 181 Mk. Roggen unverändert, russischer 156—166 Mk., inländischer 170—171 Mk. Gerste Futterwaare 118—125 Mk., Mittelwaare 130—137 Mk., Brauwaare 149—165 Mk. Erbsen 136—143 Mk., je nach Trockenheit. Hafer 150—158 Mk., alles pro 1000 Kilo ab Bahn

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
3. Februar.	2hp	767.0	+ 0.4	NW <sup>2</sup>	10	
	9hp	767.6	+ 0.6	NW <sup>2</sup>	10	
4. Februar.	7ha	767.0	— 0.2	NW <sup>1</sup>	10	

### Wetterausichten für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Nachdruck verboten.)

Für Mittwoch den 5. Februar. Veränderlich wolkig, vielfach bedeckt mit Niederschlägen, schwache Winde, stark an den Küsten, stellenweise Nebel. Temperatur kaum verändert oder sinkend.

Donnerstag den 6. Februar. Vorwiegend trübe, vielfach neblig, kälter, Niederschläge, schwache Winde im Binnenlande, lebhaft und stark an den Küsten. Im Binnenlande vielfach heiter.

Freitag den 7. Februar. Wolkig, bedeckt, vielfach Nebel, stellenweise Niederschläge, mäßige Winde im Binnenlande, lebhaft an den Küsten. Temperatur kaum verändert. Fröste.

Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann ernsthafte Folgen haben, als die meisten damit Bekämpften wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blüthenang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder zc. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Indem man durch Anwendung der in den Apotheken à M. 1 erhältlichen echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, beseitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Etikette mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Richard Brandt.

Unser bestes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Catarrhen und Verschleim sind unstreitig Fay's ächte Sodener Mineralpastillen. Bei nur leichter Erkrankung zc. genügt es, wenn man dieselben einfach in Mund zergehen läßt, in veralteten Fällen ist ihre Wirkung eine außerordentliche, wenn man 3—5 Stück in heißer Milch auflöst und letztere von den Erkrankten warm in wiederholten Gaben trinken läßt. Diese Methode ist allen Bonbons, Hustenpillern, Honigstücken u. dergl. vorzuziehen. Magenverstimmung durch Fay's Pastillen, die in allen Apotheken und Drogen à 85 Pfg. erhältlich sind, ist unbenkbar.

# Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

**Beweis:** Man lasse das ungesüßte Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur Blooker's Cacao hat dann noch den natürlichen Cacaoschmack bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verlorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verunreinigt aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

## Bekanntmachung

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Bureauassistenten** am 1. April d. J. zu besetzen. Das Gehalt beträgt während der sechsmonatlichen Probezeit monatlich 125 Mark, demnach bei definitiver Anstellung pro Jahr 1500 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um 150 Mk. bis 1800 Mk. Bei der Pensionierung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.

Bewerber, welche eine tüchtige Ausbildung im Bureaudienst, insbesondere auch in Führung der Rekrutierungsrollen, im Einquartierungs- und Serviswesen einschließlich des hiermit verbundenen Rechnungswesens nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufes und des Civilverpflichtungsscheins bei uns bis zum 1. März d. J. melden.

Thorn den 19. Januar 1890.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermietung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Mauerstraße unter Nr. 400 Altstadt (gegenüber der Sultanschen Fabrik) belegenen Thurngebäudes vom 1. April cr. ab auf 3 Jahre haben wir einen Mietungsstermin auf

**Dienstag den 11. Februar cr.**

vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Mietungsbedingungen während der Dienststunden im oben genannten Bureau eingesehen werden können. Das qu. Thurngebäude kann als Speicher, Lagerraum oder dergleichen benutzt werden.

Vor Abgabe des Gebots ist eine Kaution von 15 Mark bei unserer Kämmererkasse einzuzahlen.

Thorn den 1. Februar 1890.  
Der Magistrat.

## Auß- u. Bauholz-Verkauf

in Forst Vesetz,

**Eichen, Birken u. Kiefern** jeden Montag und Donnerstag, **Brennholzverkauf** täglich.

## Standesamt Thorn.

Vom 26. Januar bis 2. Februar 1890 sind gemeldet:

### a. als geboren:

1. Magdalena Johanna, T. des Maurergesellen Simon Dombrowski. 2. Georg Karl August, S. des Buchhalters August Nafloowski. 3. Friedrich Erich Eduard, S. des Telegraphenassistenten Eduard Reerl. 4. Wilhelm Paul, S. des Zugführers Kasimir Werten. 5. Johann, S. des Maurergesellen Thomas Preuß. 6. Arthur Ewald, S. des Dergärtner's Hugo Zimmermann. 7. Frida Clara, T. des Malers Friedrich Malzahn. 8. Mieczyslaw Franz, S. des Schneidemeisters Johann Kuczynski. 9. Theodor Gottlieb, S. des Landwirth's Theodor von Hippel. 10. Otto Richard Gustav, S. des Gastwirth's Gustav Hinz. 11. Friedrich Gerhardt, S. des königlichen Kreissekretärs Gustav Töbedt.

### b. als gestorben:

1. Franz, 16 J. 3 M., S. des Arbeiters Johann Boforny. 2. penf. Güterexpedient August Hoppe, 63 J. 2 M. 23 T. 3. Anton, 10 J., S. des Zimmermanns Franz Kalinowski. 4. Kurt, 7 M. 19 T., S. des Eisenbahngedächtnisträgers Wilhelm Veier. 5. Max Konrad, 11 J. 2 M. 12 T., S. des Maurergesellen Friedrich Schüring. 6. Arbeiter Johann Jander, 36 J. 7 M. 4 T. 7. Schiffseigner Wilhelm Schulz, 69 J. 24 T. 8. Johann, 21 J., S. des Zimmermanns Karl Mezlaß. 9. todtgeb. Knabe des Telegraphenasspiranten Franz Florian. 10. Rudolf, 14 J. 1 M. 15 T., S. des Dienstmanns Friedrich Wendorf. 11. Martha, 9 M. 28 T., unehel. T.

### c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurergeselle Walbert Jgnaz Krzywinski - Schwes mit Katharina Sadowski-Trutnowo. 2. Zimmermann Josef Domagalski-Gr. Jesevitz mit Veronika Czaja-Gr. Jesevitz. 3. Schiffseigilse Emil Hermann Sonnenberg mit Anna Lorenz. 4. Schiffseigilse Friedrich Wilhelm Mielle mit Martha Natalie Hauff. 5. Serg. im Bonnm. Pion. Bat. Nr. 2 Ernst Robert Julius Helpap mit Wanda Martha Müller - Kösten. 6. Arbeiter Albert Julius Wilhelm Krage mit Pauline Karoline Wilhelmine Londenberg. 7. Tischler August Johann Grabowski mit Antonina Sobolewski-Moder. 8. Zieglermeister Felix Romanowski-Schönwalde mit Julianna Dorothea Dulski. 9. Kellner Traugott Hermann Rudolf Comille mit Anna Michalina Growski. 10. Bierfahrer Friedrich Karl Markus-Berlin mit Ottilie Wilhelmine Schließ - Berlin. 11. Rangirmeister August Sonnenberg - Piaski mit Mathilde Otter. 12. Arbeiter Karl Julius Dahn - Közig mit Auguste Maria Sophie Kunkel-Közig.

### d. ehelich sind verbunden:

1. Bäckermeister Mieczyslaw Neumann-Pogorz mit Veronika Rosalie Gajkowski. 2. Hobosist im 61. Inf. Regt. v. d. Marwitz Karl Gustav Adolf Bankray und Thelma Scharnack. 3. Messerfichlergehilfe Heinrich Gustav Wituski und Vertha Hedwig Ehrlich. 4. Arbeiter Stanislaus Kierkowski und Marianna Wilkowska.

Unserem lieben Freunde H. zu seinem heutigen Geburtstag ein donnerndes Hoch, daß ganz **Hogowlo** wackelt.

## Bekanntmachung.

**Post- und Eisenbahnkarte des deutschen Reichs.**

Von der im Kurzbureau des Reichspostamts bearbeiteten neuen Post- und Eisenbahnkarte des deutschen Reichs sind jetzt die Blätter XI und XX erschienen. Im Laufe des künftigen Monats werden die beiden letzten Blätter XVI und XIX zur Ausgabe gelangen. Blatt XI umfaßt die nördlichen Theile von Baden und Elsaß-Lothringen, den südlichen Theil von Hessen, die Rheinpfalz, die Rheinprovinz südlich der Linie Aachen-Köln, Luxemburg und die angrenzenden Theile von Belgien und Frankreich. Blatt XX enthält sämtliche Kartons zu der Karte.

Die Blätter können im Wege des Buchhandels zum Preise von 2 Mk. für das unausgemalte Blatt und 2 Mk. 25 Pf. für jedes Blatt mit farbiger Angabe der Grenzen von dem Verleger der Karten, dem Berliner Lithographischen Institut von Julius Moser (Berlin W., Potsdamerstraße 110), bezogen werden.

Der Staatssekretär des Reichspostamts.

In Vertretung: Sachse.

## Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.

Die auf den Strecken des unterzeichneten Eisenbahnbetriebsamts angeammelten alten Schienen und Metallabgänge sollen in dem **Sonnabend den 22. Februar cr.**

vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau hiersebst, Gerechtfstr. Nr. 116, anberaumten Termin verkauft werden. Die Nachweisung der zum Verkauf gelangenden alten Materialien, sowie die Kauf- und Versteigerungsbedingungen können in unserem Bureau während der Dienststunden eingesehen oder gegen postfreie Einfindung von 75 Pf. bezogen werden.

Die Angebote sind bis zur Terminsstunde portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebote auf den Ankauf von Metallabgängen“ versehen einzureichen.

Thorn den 31. Januar 1890.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

## Deffentl. Ausschreibung.

Die Lieferung von **Anstagersteinen** und **Abdeckplatten** zum Bau von Wegeunterführungen auf Bahnhof Thorn soll in öffentlichem Verding vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden in unseren Geschäftsräumen eingesehen, auch gegen gebührenfreie Einfindung von 75 Pfennig von uns bezogen werden.

Verdingungsstermin **am 20. Februar 1890.**

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 30. Januar 1890.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

## Wittualienlieferung.

Zur Vergabe der Lieferung der für das Garnisonlazareth Thorn vom 1. April 1890 bis Ende März 1891 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ist

**am 17. Februar 1890**

vormittags 10 Uhr

Submissionstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen,

ferner

um 11 Uhr Termin zur Vergabe des Ankaufs der **Brotreife, Knochen, Küchenabgänge** und alten Lagerfrohens, sowie die Lieferung des **Eisbedarfs.**

Garnison - Lazareth.

## Versteigerung

von **Klein u. Zwiebackstücken, aus-**

**rangirten Magazinläden und Inventar-**

**arien, sowie von Reis-, Salz- und Kaffeesäden**

**am Freitag den 7. Februar cr.**

vormittags 10 Uhr

im Bureau.

Königliches Proviantamt Thorn.

## Wichtig für Bäcker.

**Billig.**

Im **Bogorzorger Walde**, dicht bei Fort VI und Va, ist

**täglicher Verkauf** von gutem **gesunden Spaltholz**

als auch **Rundknüppel.** Meldungen in meinem neuen Hause bei Fort Va nimmt

Herr v. Kistowski entgegen.

**J. Modzejewski.**

## Nähmaschinen!

Die besten Nähmaschinen der Welt, als ganz neu mit Fußbänken, deutsches Reichspatent Nr. 49914, empfehle ich monatlicher Abzahlung à 5 Mk.; auch bringe ich gleichzeitig meine bereits bekannte **Reparaturwerkstatt** für Nähmaschinen in empfehlende Erinnerung.

**A. Seefeld, Gerechtfstr. 118.**

## Große Schloßfreiheit-Geldlotterie.

Hauptgewinne 600000, 500000, 400000, 300000 u. s. w. Mk. (Kleinster Gewinn in den 4 ersten Klassen 1000 Mk., in der 5. Klasse 500 Mk.)

Ziehung 1. Klasse 17. März 1890, 2. Klasse 14. April, 3. Klasse 12. Mai, 4. Klasse 9. Juni, 5. Klasse 7. Juli 1890. Zu dieser Lotterie verwendet nach Ausgabe der Lose nach Reihenfolge der eingegangenen Ordres, jedoch nur gegen sofortige vorherige Baareinsendung des Betrages: Originallose 1. Klasse 1/4 64, 1/4 32, 1/4 16, 1/4 8, 50 Mark. (Preis für alle 5 Klassen 1/4 212, 1/4 106, 1/4 53, 1/4 27 Mk.), ferner **Antheillose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz verbleibenden Originallosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen für jede Klasse: pro 1. Kl. 1/2 21,20, 1/4 10,60, 1/8 5,40, 1/10 2,80, 1/20 1,40 Mk. Antheilvolllose für alle 5 Kl. berechnet: 1/2 106, 1/4 53, 1/8 27, 1/10 14, 1/20 7 Mk.; ferner **Metzer und Marienburger Geldlotterielose** inkl. Liste à 3,50 Mk. **Carl Hahn, Lotteriegeldgeschäft, Berlin SW., Neuenburgerstr. 25 (gegründet 1868).**

## Influenza-Bitter

bestbewährtes Mittel gegen die herrschende **Grippe**, (worüber Anerkennungen und Dankschreiben von allen Seiten mir zutheil geworden und stehen Anerkennungen für jeden zur Einsicht), bei Männern ist es erforderlich und streng zu halten, alle 2 Stunden ein Schnapsglas voll zu nehmen; innerhalb 24 Stunden, selbst in den schwersten Fällen, ist der Kranke vollständig hergestellt, bei Damen alle 3 Stunden 1 Gläschen u. die Wirkung ist erstaunlich; zu haben in 1/2 u. 1/4 Liter à 3,00 u. 1,50 durch Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages bei

**Hermann Krieger, Elbing,**

Destillation und Liqueurfabrik.

## Lose à 3,50 Mk.

zur **Metzer Dombau-Geldlotterie**, Ziehung am 12.—14. Februar cr., sind nur noch bis zum 7. cr. abends 6 Uhr zu haben.

**C. Dombrowski.**

## Deffentliche Zwangsversteigerung.

**Freitag den 7. Februar cr.**

vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes

**ein Spindchen mit einer Schmetterlingsammlung, 2 Sophas, 2 große Spiegel,**

**1 mahagoni Kleiderständer, 1 dto. Waschtisch, 1 Regulator,**

**6 mahagoni Salonstühle, 1 dto. Komode, 1 Sophatisch,**

**2 Stuhlbank, 6 Sprungfeder-**

**matratzen, 4 Bettgestelle, 1 Waschtisch, 100 Kisten Ei-**

**garren u. a. m.** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Nitz,**

Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Deffentliche Zwangsversteigerung.

**Montag den 17. Februar cr.**

vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Holzplatze des Kaufmanns Herrn D. M. Lewin hiersebst eine große Partie Holzstämme, als:

**Eichen, Birken, Tannen,**

**Pappelbohlen, weißbuche-**

**bohlen, geschnittene Kant-**

**hölzer, Rundhölzer n. Mauer-**

**latten** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Nitz,**

Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Holzverkauf.

**Am 11. Februar vorm. 10 Uhr** werde ich im Hotel „Deutscher Hof“ in **Culme** mehrere 1000 Stück Leiterräume, Rundlatten, Hopfenstangen, sowie mehrere tausend Raummeter Kiefernstüben aus der Forst Thorn in Partien je nach Belieben des Käufers verkaufen.

Die Hölzer stehen theilweise unsern der Bromberger, theilweise unsern der Culmer Chaussee. Abfuhr sonach gütig. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Reflektanten wollen sich beaufsichtigung in der **Dampfschneidemühle Forst Thorn** melden.

**Bruchbandagen, Leibbinden, Geradhalter,**

**Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen,**

**Klystierpistolen, Eisbeutel,**

**Beitunterlage, Verbandstoffe,**

sowie sämtliche Artikel zur **Krankenpflege** empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Gustav Meyer,** geprüfter Wundarzt.

Im **Vissomitzer Forst** dicht bei Thorn. **Papan** täglich

## Auß- und Brennholzverkauf.

**Gründlichen Privatunterricht** in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch erteilt Schülern und Schülerinnen

**J. Hiller, Araberstr. 132, part.**

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend empfehle ich mich als

## Modistin

für **Robes u. Confection.**

Mein Atelier befindet sich

**Brombergerstraße 9a.**

Hochachtungsvoll

**Meta Mühle,**

atad. gepr. Modistin.

**Mittwoch den 5. Februar cr.** abends 8 Uhr beginnt der

## Tanzkursus.

Anmeldungen nehme persönlich im Museum zwischen 12—3 Uhr entgegen.

Hochachtungsvoll

**W. St. Wituski, Tanzlehrer.**

## Kapitalien zu 5 %.

6000 u. 8000, auch außerhalb, gegen hypothekar. Sicherheit zu vergeben durch **T. Schröter, Windstraße 164.**

## Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden prompt und billigst ausgeführt.

**A. Seefeld,**

Gerechtfstraße Nr. 118.

Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar

Näheres in der Exped. d. Ztg.

## Ein gutes Piano

billig zu verk. **Schillerstr. 429, 3 Tr.** Wirthschafterinnen und Köchinnen mit guten Zeugnissen suchen Stellung von sofort oder später durch

**N. Brzozowska, Coppersnitusstraße 207.**

## Miets-Verträge

**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

**Pache 49** ist eine möbl. Wohn., die bis jetzt vom Herrn Lieutenant Kampoldt bewohnt wird, vom 1. März zu vermieten.

**Die beiden Wohnungen im neuerbauten Hause Brombergerstr. sind mit Stallungen und Wurschengelass von jetzt oder April,**

desgleichen in meinem **Neben-**

**hause ebendort die part. Wohn-**

**ung rechts vom April zu ver-**

**mieten.**

**Frau Joh. Kasel,**

zu verm. J. Autenrieb, Coppersnitusstr. 209.

**Ein Laden** nebst 2 Stuben, sowie 2 Wohn. im 4. Stock vom 1. April, auch früher, zu verm. Neustadt 257. Zu erfragen in der Kaffeerösterei daselbst.

Ein **herrschaftliche Wohnung** ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermieten.

**1 Wohnung** von 4 Zimm. und Zubehör von sofort oder per 1. April zu vermieten

**Georg Voss, Waderstraße.**

## Schützenhaus.

**Gartensaal.**

A. Gellhorn.

Heute **Dienstag den 4. Februar**

**Großes Streich-Concert.**

Dirigent **E. Schwarz.**

Anfang 8 Uhr. — **Entree 20 Pf.**

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

## Schützenhaus.

**Gartensaal.**

**Donnerstag den 6. Februar cr.**

**Großes Streich-Concert**

zum **Benefiz**

für den Dirigenten **E. Schwarz.**

Neu! **Alldeutschlands Kaiserblumen.** Neu!

(Kornblume und Blau - Weichen.)

Von Dr. Fr. Grindel.

Solis für Violine und Cello.

## Sonntag den 9. Februar 1890

**Aula des Gymnasiums**

**Clavier-Concert**

**J. J. Paderewski.**

**Programm.**

1. Sonate, op. 110 — Beethoven. 2. a) Impromptu, op. 142, b) Menuett, c) Ungarischer Marsch — Schubert. 3. Fantasie, op. 17 — Schumann. 4. a) Drei Etuden, b) Zwei Nocturnos, c) Scherzo — Chopin. 5. a) Theme varié, b) Menuett, c) Melodie — Paderewski. 6. Rhapsodie Nr. XII — Liszt.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Nummerirte Billets à 3 Mk., Schülerbillets für nicht numm. Sitze à 1,50 bei

**E. F. Schwartz.**

Heute **Mittwoch**

abends von 6 Uhr ab

## Würstchen

und **Schönbuscher Märzenbier.**

**Laechel, Araberstraße.**

Das bisherige **Amts-Bureau**, zu jedem Geschäft sich eignend, von gleich zu vermieten.

**F. Radeck, Schlosserstr., Moder.**

## Brüdenstraße 24 ist vom

**April die 1. Etage zu ver-**

**mieten.**

**Frau Joh. Kasel.**

**1 herrschaftliche Wohnung** vom 1. April zu vermieten.

# Deutsche Wähler!

Der Reichstag, welcher soeben seine dreijährige Legislaturperiode beendet hat, wurde im Jahre 1887 gewählt, als die Auflösung eines Reichstags hatte stattfinden müssen, der nicht gewillt war, der Staatsregierung diejenigen Mittel zu gewähren, welche nothwendig waren, um das Vaterland gegen die Angriffe auswärtiger Feinde vollständig sicher zu stellen. Damals im hohen Aufschwunge patriotischen Gefühls vereinigten sich die drei regierungsfreundlichen Parteien zu einem Bunde, aus dessen gemeinschaftlichem Wirken eine Volksvertretung hervorging, deren Thätigkeit dem Vaterlande zum Heile und Segen gereicht hat. Der Reichstag von 1887 hat nicht nur durch die nothwendige Bervollkommnung der Wehrkraft das Reich gegen muthwillige Angriffe auswärtiger Feinde geschützt und sich somit um die Erhaltung des Friedens und um die Erhaltung der Weltstellung des Reiches im hohen Grade verdient gemacht, sondern ist auch auf dem Gebiete der Sozialreform für die Förderung des inneren Friedens hervorragend wirksam gewesen.

Auch in unserem Wahlkreise verbanden sich die konservativen und gemäßigtliberalen Elemente. Dadurch gelang es, ein einmüthiges Zusammengehen aller deutschen Wähler herbeizuführen und den Sieg über die national-polnische Partei davonzutragen, welche eine Reihe von Jahren hindurch aus ihrer Mitte den Vertreter unseres Wahlkreises in den Reichstag entsandt hatte. Wir wählten einen Mann von ehrenhaftem Charakter, welcher in politischer Hinsicht nach keiner Seite hin einer extremen Anschauung huldigt. Derselbe hat das in ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt und vor allem durch seine Thätigkeit für die Erhaltung der Wehrkraft des Landes beigetragen. Die heutige politische Lage des Reiches sowohl nach außen wie nach innen gebietet, daß wir an der im Jahre 1887 erfolgreich begründeten Vereinigung mit allen Kräften festhalten. Die regierungsfreundlichen Elemente müssen fest zusammenstehen, damit die Wahl eines Reichstagsvertreters verhindert wird, der einer Partei angehört, welche dem deutschen Staatswesen feindlich gegenübersteht. Denn auch des nächsten Reichstages Hauptaufgabe wird es sein, zuvörderst mitzuwirken für die Sicherheit des Vaterlandes nach außen und nach innen. Nur wenn diese verbürgt ist, können wir einer ferneren gedeihlichen Entwicklung unserer gesammten inneren Verhältnisse entgegensehen.

Hiergegen müssen alle anderen Parteiinteressen und Wünsche zurücktreten.

Wir haben daher beschlossen,

**unseren bisherigen Reichstagsabgeordneten**

**Herrn Dommess-Sarnau**

als Kandidaten für die am 20. Februar d. Js. stattfindenden Wahlen zum Reichstage in Vorschlag zu bringen und richten an alle deutschen Wähler die Bitte

**am 20. Februar d. Js. ihre Stimmen  
für Herrn Dommess-Sarnau**

abzugeben.

Culmsee den 2. Februar 1890.

W. Bauermeister, Tischlermeister, Culmsee.  
Bartz.  
J. Blum-Dombrowken.  
A. Bertram, Stellmachermeister, Culmsee.  
v. Boltensstern-Battliewo.  
Bremer-Zegartowitz.  
Franz Bäsell, Zimmermeister, Culmsee.  
H. Brandt jr.-Culm.  
Breust-Unislaw.  
H. Babel-Culmsee.  
Blum-Pniemitten.  
C. Dombrowski-Thorn.  
Paul Dombrowski-Thorn.  
Deuble-Strußon.  
A. Drewes-Dietrichsdorf.  
Eichstädt, Schmiedemeister, Thorn.  
Ewald-Liffewo.  
Karl Essig-Dombrowken.  
Epding II-Bildschön.  
Feldt-Kowroß.  
J. Feldt-Dembowitz.  
O. Feldt, Böttchermeister, Culmsee.  
Federwisch-Strußon.  
Franz-Kulm. Neudorf.  
H. Günther-Rudak.  
O. Giese, Schuldirektor, Culmsee.  
Gründler, Inspektor.  
Gülle-Culmsee.  
M. Glauner, Sattlermeister, Culmsee.  
Joh. Grimm, Besitzer, Folgowo.  
Gohlke-Unislaw.  
Guntemeyer-Browina.  
Chr. Günther, Schneidermeister, Briesen.  
Goedecke-Nynst.  
R. Honigmann-Griebenau.  
Harbarth-Dubielno.  
F. Horst-Borowno.  
R. Heyer, prakt. Arzt, Thorn.  
Herbst sen.-Culmsee.  
F. Herrmann, Besitzer, Kl.-Czysle.  
W. Herrmann, Besitzer, Folgowo.  
Hellmann, pens. Oberwachmeister, Culmsee.  
Hoene-Culm.  
Hartwig-Thorn.  
Höltzel-Runzenborf.  
Hintzer-Kulm. Neudorf.

Holtzermann-Sittno.  
Honigmann II-Griebenau.  
Hermes-Falkenstein.  
Hartwich-Culmsee.  
Dr. Hoffmann-Schönsee.  
Hass-Lippinken.  
Hirschberg-Culm.  
H. Heubnes-Unislaw.  
W. Jaeger-Thorn.  
Illner-Thorn.  
Januszewski-Briesen.  
Joppe-Kulm. Neudorf.  
Dr. Itgen-Culm.  
C. Krause, Lehrer, Culmsee.  
R. Krüger, Lehrer, Culmsee.  
H. Klatt-Dubielno.  
Krahmer-Thorn.  
W. Klug-Ernstode.  
Knodel-Culmsee.  
Krech-Althausen.  
Kallweit-Culm.  
Kittelmann.  
F. Katarzynski, Töpfermeister, Thorn.  
C. Kosemund, Töpfermeister, Thorn.  
Koch-Minst.  
Krainicki-Kornatowo.  
Kuhlmay-Marienhof.  
A. Lohmeyer-Thorn.  
R. Leibbrandt, Bäckermeister, Culmsee.  
E. Leibbrandt-Dombrowken.  
G. Leibbrandt-Chrapitz.  
Linke-Zelgno.  
v. Loga-Wichorsee.  
Fr. Meyer.  
May-Thorn.  
v. Marek-Zegartowitz.  
Menna-Strußon.  
Müller-Bildschön.  
Karl Ott, Kapellmeister, Culmsee.  
Obermüller-Culmsee.  
J. Pansegrau-Stewfen.  
E. Pansegrau-Podgorz.  
v. Parpart. Kl.-Wibsch.  
Patett-Kulm. Neudorf.  
Peters-Papau.  
Petersen-Briesen.

Petersen-Broglawken.  
Konrad Plehn-Josephsdorf.  
Dr. Poetschki-Schönsee.  
Pohl-Leszcz.  
J. Polaszek, Lehrer, Culmsee.  
Fried. Riedel-Papau.  
Riebert.  
Raabe-Culm.  
Ross-Weidenhof.  
Riedel-Papau.  
Rohde-Culmsee.  
Rueckert-Schönsee.  
v. Reder-Kornatowo.  
Reetz-Kottnowo.  
W. Schulz-Thorn.  
H. Streit, Gymnasiallehrer, Culmsee.  
Steffens-Waiersee.  
Pfarrer Senft, Institutsvorsteher, Neu-Schönsee.  
Christian Sand-Thorn.  
Wilh. Schroeder.  
C. Strübing-Lubianken.  
Strübing-Stutthof.  
Sieg-Naczyniewo.  
Schöneich-Pniemitten.  
J. Thiel-Stewfen.  
H. Vorwerk, Bauunternehmer, Elisenau.  
v. Vogel-Nielub.  
J. Vorreyer-Sternberg.  
A. Wolff, Lehrer, Culmsee.  
W. Wolff, Brauereibesitzer, Culmsee.  
O. Welde-Culmsee.  
S. Werner, Tischlermeister, Culmsee.  
H. Wollart, Schneidermeister, Culmsee.  
Wegner-Dtaszewo.  
Wirth-Niemczyk.  
Winter-Briesen.  
Wendt-Runzenborf.  
Wentscher, Administrator, Blandau.  
Woesner-Liffewo.  
G. Wolf-Blachta.  
Wolf-Treibisfelde.  
v. Zeddelmann-Rudak.  
Zenthöfer, Amtsgerichtsath, Culm.  
E. Zilz-Elisenau.  
Zeysing-Neuhof.